

Optimierungspotenzial

PALETTENTAUSCH Eine Untersuchung der Universität St. Gallen zeigt, dass die Logistiker mit einem verbesserten Palettenmanagement erheblich Kosten einsparen können.

JÖRG GRIMM UND JÖRG S. HOFSTETTER

Der Eur/Epal-Palettentausch ist das dominierende Verfahren im Mehrweg-Ladungsträgermanagement. Das System basiert auf einem Tauschverfahren, an dem Besitzer solcher Paletten frei teilnehmen können. Obschon seit langem im breiten Einsatz, werden zwischen den beteiligten Akteuren häufig kontroverse Diskussionen geführt und vielfältige Kritikpunkte genannt. Sie reichen von beobachteten Qualitätsunterschieden bei getauschten Paletten über hohe administrative Aufwände beim Palettentausch bis hin zu steigenden Kosten für Ersatzbeschaffungen und Reparaturen der Paletten zur Gewährleistung der Tauschfähigkeit. Verlässliche Informationen zu Ursachen, tatsächlichen Kosten und anfallenden Aufwendungen waren bisher allerdings nur unzureichend vorhanden.

Basierend auf Angaben von 123 Unternehmen aus Industrie, Handel und Logistikdienstleistung in der Schweiz, leistet die Studie einen Beitrag zur Erhöhung der Transparenz im Eur/Epal-Paletten-Tauschverfahren. Sie ermittelt die Kosten eines Umlaufs der Paletten und zeigt auf, wie eine Verteilung der Kosten auf die beteiligten Akteure (Versender, Transporteure und Empfänger) stattfindet. Zudem beleuchtet sie anhand von qualitativen Einschätzungen der Studienteilnehmer die gegenwärtigen Praktiken im Paletten-tauschverfahren und kann einen Beitrag zur Identifikation der Ursachen für die diskutierten Problemfelder leisten.

Die Kernergebnisse der Studie lauten: Die Gesamtkosten für den Umlauf einer Eur/Epal-Palette betragen in der Schweiz durchschnittlich 3.50 Franken. Diese Kosten tragen Versender, Transporteure und Empfänger im Verhältnis 40:40:20. Die Gesamtkosten verteilen sich auf Ersatz und Reparatur (40 Prozent), physisches Handling (40 Prozent), Administration (15 Prozent) und Zusatztransporte (5 Prozent).

Keine ausgereiften Prozesse

Nur wenige, tendenziell grosse Unternehmen verfügen über eine ausgereifte Prozess- und Systemunterstützung für das Palettenmanagement. 80 Prozent der Ver-

sender und Empfänger sehen die Zukunft weiterhin im Mehrweg-Tauschverfahren, das in der Schweiz von der Eur/Epal-Palette dominiert wird. Die Studie berücksichtigt ganzheitlich sowohl direkte als auch indirekte Kostenfaktoren beim Palettentausch und gliedert die für die Akteure anfallenden Gesamtkosten in die fünf Kostenkategorien Ersatz und Reparatur, physisches Handling, Administration, Zusatztransporte und Kapitalbindung auf. Die Gesamtkosten verteilen sich auf diese Kategorien im Verhältnis 40:40:15:5:0.

Ein Grossteil der Unternehmen weist keine ausgereiften Prozesse oder Systemunterstützung für das Palettenmanagement auf. Der Tauschprozess wird häufig als standort- und personenabhängig beobachtet, was auf eine geringe Ausprägung von Standardprozessen und -verfahren hindeutet und indirekt höhere Kosten verursacht. Firmen, die keine Qualitätskontrollen beim Zug-um-Zug-Tausch fest implementiert haben, müssen entsprechend häufigere Reparaturen und Ersatzbeschaffungen durchführen, da eine nachträgliche Reklamation der Palettenqualität nicht praktikabel ist. Diese Problematik zeigt sich bei Transporteuren häufiger als

TAUSCHVERFAHREN

Europas führendes Palettensystem

Eur/Epal Basierend auf normierten und qualitätsgesicherten Europaletten stellt das EPAL-System einen branchenübergreifenden, offenen Paletten-tauschpool dar. Nach vorgegebenen Kriterien erfolgt unter den Teilnehmern ein kostengünstiger Tausch.

Studie Die «Eur/Epal-Paletten-Marktstudie Schweiz», erarbeitet und herausgegeben vom Lehrstuhl für Logistikmanagement an der Universität St. Gallen, stellt erstmalig für die Schweiz die Kosten des Umlaufs einer Eur/Epal-Palette verursachungsbezogen dar und zeigt auf, wie sich die Kosten auf die beteiligten Akteure (Versender, Transporteure und Empfänger) verteilen.

bei Versendern und Empfängern und wird bei Transporteuren durch Termindruck während des Tauschprozesses erschwert.

Des Weiteren zeigt die Studie auf, dass ein systemisch unterstütztes Palettenmanagement nur wenig verbreitet und ausgereift ist. So führt ein beachtlicher Anteil der Firmen keine Palettenkonten, und nur ein Drittel der Befragten erfasst die Palettenbewegungen vollumfänglich in einem Palettenbewirtschaftungssystem.

Tauschverfahren hat Zukunft

Die Studie dokumentiert für die Eur/Epal-Palette eine Marktdurchdringung von 75 Prozent unter vergleichbaren Palettentypen und dominiert damit unangefochten den Palettenmarkt. Dabei sehen 80 Prozent der Versender und Empfänger auch weiterhin die Zukunft im Tauschverfahren. Hinsichtlich des bevorzugten Tauschverfahrens gibt es unter allen Akteuren eine deutliche Präferenz für den Zug-um-Zug-Tausch, der ihnen gegenüber einem nachgelagerten Tausch eine sofortige Abwicklung und die direkte Wiederverfügbarkeit der Paletten ermöglicht.

Allgemeine Trendaussagen von Marktteilnehmern wie die, dass das Qualitätsniveau der Paletten insgesamt abnimmt, können mit der vorliegenden Studie nicht statistisch bestätigt werden. Beobachtungen zeigen jedoch, dass ein beachtlicher Anteil an Paletten in den Tauschprozess einfliessen, die in einem inakzeptablen Zustand sind und dabei den Standard nicht erfüllen. So sind beispielsweise über 10 Prozent der befragten Unternehmen der Meinung, dass sich Versender beim Versand beladener Eur/Epal-Paletten nicht an die Epal-Standards halten.

Es empfiehlt sich, im Palettenmanagement involvierte Mitarbeiter stärker für die Qualität der Paletten zu sensibilisieren und bei den Tauschprozessen konsequenter auf den Palettenzustand zu achten. Die Einführung interner Standardprozesse bezüglich des Palettentausches könnte die Abhängigkeit der Effizienz sowie die Effektivität der Tauschprozesse von Personen und Standorten reduzieren.

Jörg Grimm, Jörg S. Hofstetter, Lehrstuhl für Logistikmanagement, Universität St. Gallen, St. Gallen.